

Wahrhafte Sprüche

Schnepff, Erhard

Vorwort

Wieder einmal ging ein Jahr vorüber, und wir befinden uns am Ende des Jahres 2020 – Zeit, einige Bücher noch aufzuarbeiten, die ich Euch anbieten möchte.

Dieses Jahr hat uns allen eine Menge abverlangt – doch Gott hat uns hindurchgetragen.

Für mich persönlich bot die Zeit, die ich gewonnen habe, die Gelegenheit, einige neue Bücher zu erstellen. Gleichzeitig überarbeite ich viele der alten Bücher, sei es, um Fehler zu beheben oder neue Inhalte hinzuzufügen. Zunächst möchte ich die bestehenden Autorenbücher bearbeiten, danach sollen dann die Bücher zum Kirchenjahr, die Andachtsbücher und 1-2 neue Reihen aktualisiert werden.

Vielleicht hat aber auch der eine oder die andere Lust, mitzumachen und neue Bücher zu erstellen – spricht mich einfach an.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Schnepff, Erhard - Warhaffte und auß heylicher Schrift wolbegründte Sprüche

Nürnberg, 1555

Warhaffte vnd auß Heylicher Schrift wolbegründte Sprüche (darinn der ganntz Inhalt/ reyner vngefelschter Leere vom Christenlichen allein gerechtmachenden Glauben/ vnd den daher fliessenden guten wercken fein rundt/ richtig vnnnd rechtschaffen verfasst) der LÖöblichen Vniuersitet zu Jhena/ durch den Gottsgelerten vnnnd Ehrnwirdigen Herrn vnnnd Vatter/ Doctor Erhart Schnepffen Zu disputiren fürgestellt.

Anno gratiae. M.D,LV.

26. Julij.

1. Johannis 3.

Diß ist Gottes gebott/ das wir Gleuben an dem namen seins Sons Jesu Christi/ vnnnd lieben vns vnter einander.

2. Timothei 3.

Halt an dem Fürbilde der Heylsamen wort die du von mir gehöret hast/ vom Glauben vnd der Liebe in Christo Jesu/ Diese gute Beylag bewar durch den Heyligen Geyst/ der inn vnns wonet.

Warhaffte vnd auß heylicher Schrift wolbegründte Sprüche/ darin der gantz Inhalt vom Christlichen glauben vnd guten wercken/ fein kurtz vnd verstendlich begrieffen/ zu Jhena durch Doctor Erhart Schnepffen zu disputiren/ vnd zuerkleren fürgestellt.

I

WARHafftiger vnd grundtlicher verstandt/ der Justification/ oder Rechtfertigung/ welche ein grundvest der Christenheit vnd der aller höchst trost aller Gotseligen ist: vnter allen hauptpuncten Christlicher lere der fürnemest/ den man am meisten gruntlich wissen vnd gantz rechtschaffen verstehn muß.

II

Dann wo dessen verstandt nicht klar vnd richtig ist/ kan man des Herrn Christi gnadenwerck vnd gröste wolthat nit erkennen/ vnd kein vnterscheid spüren noch vermercken zwischen dem gesatz vnd Euangelio/ Auch kan man nit inne werden/ oder ersehen wie weit Christliche lehr von heidnischer blindheit abgesondert sey.

III.

Vnd ob gleich alle heuchler oder werckheyligen/ wie Cain der erst Monch vnnnd Gleyßner/ solcher der Christen besondern Weyßheit von der Rechtfertigung der menschen/ bitter feind sind/ vnd sie als ein zerstörung guter werck vnd verhengnus aller büberey gar verfluchen/ So ists doch vast nutz vnd sehr notwendig/ das man ermelte weyßheit in der Kirchen rein behalt vnnnd handhabe/ auch dero widerwertige leren mit ernst anfecht vnd statlich widerlege/ Solt auch die welt drüber krachen vnd gar zu boden gehn oder versincken.

III.

Wo man nun die eygenschaft der wörter/ damit all ding deutlich erklet müssen werden/ faren lest/ so kan man nicht gruntlich vnnnd rechtschaffen von sachen reden/ Hierumb hoch vonnöthen ist das man Junge Lehre erindere der Prophetischen und Apostolischen art zu reden vnd ihnen warhafftige vnnnd gründtliche bedeutung anzeige/ wz eigentlich die wörter Gerechtigkeit/ Glaube vnd Genade in der heyiligen schriefft heysen vnd bedeuten.

V.

Das wort Gerechtigkeit braucht man uf dreyerley weyse/ zum ersten heyst es die algemeine fromigkeit/ das ist/ der gehorsamm gegen dz ganze gesetz/ Als zun Röm. am ii. spricht Paulus/ Nicht die das gesetz hören/ sondern die es thun/ das ist/ die dem gesetz gehorsam leysten/ sind gerecht. Zum andern nimpt mans für die besondere gerechtigkeit so eim jeden was sein ist/ gibt vnd zu eignet/ wie man vom Joseph saget. Joseph war frum/ wolt seine vertraute nicht rügen oder zuschandden machen/ Matth. 10. Zum dritten vnd letzten bedeut es die versünung/ oder das vns Gott zu gnaden aufnimpt vnd die gerechtigkeit zurechnet/ Solche bedeutung gehört eigentlich hieher/ vnd heyst die gerechtigkeit des Euangelii/ oder die fromigkeit des glaubens von welcher Paulus zun Röm. am iii. sagt/ Nun ist on zuthun des gesetzes die gerechtigkeit die für Got gilt offenbaret/ welche auch ist bezeugt durch das Gesetz vnd die Propheten.

VI.

Daher kompts das Paulus in sein Predigten/ Glauben heist nit allein die Histori von Christo bloß wissen oder die Artickel des glaubens schlecht bekennen/ Sondern Glauben nent er eygentlich das vertrauen und die zuversicht/ welche die vergebung der sünden auß lauter gnaden vnnnd barm-

hertzigkeyt/ auch die zugerechnete gerechtigkeit im Euangelio von wegen des Mitlers verheysen/ auff vnnd annimpt/ vnd sich dero wider sünd/ tod/ Teuffel vnd all anfechtung tröstet.

VII.

Solchen verstand vnd meynung bestettiget der Apostel Paulus mit den Sprüchen zun Röm. am iij. also sagent/ Darumb muß die Gerechtigkeit durch den Glauben komen/ auff das die verheysung vest bleibe. Item/ Rom. v. Wenn wir also durch den glauben gerecht sind worden/ so haben wir fride mit Gott durch vnsern Herrn Jesum Christum. Item/ Ephe. iij. durch Christum haben wir freidigkeit vnd Zugang mit Gott zureden in aller zuuersicht/ durch den glauben an jn/ Alhie muß man eygentlich/ vnnd wol ein grossen mercklichen vnterscheid mercken vnd wissen/ zwischen der Christen glauben/ dauon der Porphet Abacuck sagt/ das der fromme gerecht Christ seins glaubens lebe/ vnd dem Historischen Glauben/ von welchem der Apostel Jacobus meldung thut/ Sagent/ die Teuffel glauben auch/ vnd zittern.

VIII.

Genade wirt in Episteln Pauli genent die barmhertzigkeit Gotes/ vmb Christus willen verheissen/ oder aber/ das wir von Gott zu Genaden frey lauter vmb sunst vmb seins Sons willen auf vnd angenommen werden/ so wir busse thun/ vnd an jn Glauben/ Dise erbarmung oder annemung Gottes bringt mit sich zugleich die verleyhung des Heyligen Geysts/ der inn vns ein neuen gehorsam/ vnd das ewige leben anfehet. Wiewol aber an etlichen Sprüchen Pauli Genade für ein Göttliche gabe vnnd verliehene Tugend auch gebraucht wird/ So kan man doch dasselbige im Text/ vnnd an der Spach gar leichtlich verstehen vnnd vnntersheyden.

IX.

Zu solcher eygenschafft vnd erklerung der wörter/ so im Paulo vnnd der gantzen Heyligen Schrift guten vnbeweglichen grund hat/ dauon auch all vhralte rechtschaffne Lerer der gestalt einhelligklich geredt vnnd gelert haben/ gehören nun die zwen hauptartickel Christlicher lere/ Als nemlich von der sünde/ vnd von gerechtigkeit/ Die Heylige schrift zeigt allenthalben durchauß lauter vnd klar an/ das das gantz menschlich geschlecht durch die sünde vnd den dadurch verursachten zorn Gottes so greulich zerrut vnnd verderbt sey/ Das es durch kein mittel oder eygen werck/ den sold der sünden/ den bitern todt/ auffheben/ Oder die bösen

lüste vnd begirden von sich legen/ vil weniger vergebung der selben erlangen vnd verdienen möcht.

X.

Der halben auff das wir beyd die anererbt vnd wircklich sünd/ auch den draufervolgtten zorn Gottes erkennen vnd hertzlich berewen sollen/ So offenbaret Gott der Herr sein zorn nicht allein durch die Predigt des gesetzes/ sondern auch durch alle erschreckliche straffungen/ Als da ist der todt/ mancherley kranckheiten vnd seuchen/ krieg/ groß Blutuergiessen/ verherung land vnd leut/ vnd vil andere plagen/ Welchs alles lebendige erinderung vnnnd offenbare Bußpredigten seind/ Das Got der Herr ob den sünden vnd allem vnrecht oder Gottlosem wesen kurtzumb kein gefallen habe/ Drumb wir darob ernstlich erschrecken/ rew vnnnd leyd/ vber vnnserere sünden empfaen vnd vns nach dem mitler vnnnd versünder fleyssig vmbsehen sollen vnd müssen.

XI.

Wenn nun das menschlich hertz durch dise straffpredigten/ also erschreckt vnnnd recht betrübt gemacht/ drauf die tröstliche verheyssung im Euangelio anhört vnnnd drauß schleust das ihm all sünden auß lauter erbarmung gar umb sunst nit vnnserer tugent/ rew/ lieb oder guter werck halben/ wie die auch heyssen mügen/ Sondern allein von wegen des Sons vnsers Gottes vnd Herrn Jesu Christi/ geschenckt vnd vergeben. Inn durch vnd mit solchem glauben oder vertrauenden zuuersicht auf den Mitler Christum waren Got vnd mensch inn einer Person vnzerrent/ vberkompt man alßdann eyinig gar allein warhafftig vnd gewiß vergebung der sünden/ vnd die versünung oder die zurechnung der gerechtigkeit/ Vnd wenn vns Got der Herr auff solche weyse die Sünden vergibt/ schenkt er vns auch zugleich mit den H. Geist/ vnd macht vns glaubigen zu erben es ewigen lebens.

XII.

Solcher gewissesten vnd aller tröstlichsten lere vom allein seligmachenden glauben/ hat man vberal vil Prophetischer vnd Apostolischer Vnverwintliche zeugnuß/ Nemlich zun Röm. am iii. So schliessen vnnnd halten wir nun/ das der mensch gerecht werde/ on des gesetzes werck/ allein durch den glauben. Item/ am selben ort sagt Paulus gewaltigklich. Wir werden on verdienst gerecht auß seiner Genade/ durch die erlösung so durch Christum Jesum geschehen ist/ welchen Gott hat fürgestellt zu einem gnadenstul/ durch den glauben in seinem blut/ damit er die gerech-

tigkeit die vor im gilt/ dabierte. Actorum x. Von diesem zeugen alle Propheten/ das durch seinen namen/ alle die an ihn glauben/ vergebung der sünde empfangen sollen. Genesis/ xv. Abraham hat Gotte geglaubt/ vnd das ist jm zur gerechtigkeit gerechnet/ Solche Euangelische trostpredigten/ zeucht der Apostel zum Röm. iiii. vnd Galat. iii. nit allein darumb an/ auf das er damit die stets gewesene gleichförmigkeit der Christlichen gemein im lehren beweise vnd war mach/ Sondern auch der vrsachen halber/ damit er gut deutsch vnd gar verstentlich vom glauben vnd der gerechtigkeit rede/ vnd grüntlich schliesse/ Das man allein mit dem glauben die verheissung annemen vnd derselben habhaft werden muß/ Vnd so der mensch also mit rechtem glauben vnd guttem vertrauen an dem Mitler begnügig vnd zufrieden ist/ das jm warhaftig die gerechtigkeit zugerechnet/ das ist/ sein sünden vergeben/ vnd er mit Got versünet wird/ von wegen des Mitlers/ Auch in seinem hertzen/ vnd gewissen als bald ruhe/ frid vnd trost sich anfahe/ welches dann ein fürsckmack vnd anfang des ewigen lebens ist.

XIII.

Ferner soll man mercken/ So man sagt/ wir werden durch den glauben gerecht/ das gleich eben so vil geredt ist/ als wenn man spreche/ durch das vertrauen an den Son Gottes werden wir from vnd gerecht/ Nit von wegen vnser geschicklichkeit/ Sondern das er der versöner ist/ inn welchen dz hertz beruhet/ vnd zufrieden ist/ durch den glauben an die verheissene barmhertzigkeit von seinem wegen geschehen/ Disen Glauben vnd solche zuuersicht erwecket Gott durch sein Heyligen Geyst/ wie Paulus sagt/ Ir habt ein kindtlichen Geist empfangen/ durch welchen wir ruffen Abba lieber Vatter/ Rom. viii.

XIV.

Allhie muß man sonderlich des wörtlin Gratis: vmb sunst/ on verdienst warnemen/ weyls Paulus sehr offft widerholt vnd gebraucht/ damit schleust er gar auß/ vnd hebt auf allen verdienst vnserer werck/ Derhalben pflegen wir auch in vnsern kirchen also zureden: Wir werden allein durch den glauben gerecht: Welchs die meynung vnd den verstant hat/ Frey lauter vmb sunst/ allein von wegen des Mitlers/ nicht vnserer reu/ buß oder anderer gutten werck vnd eygnen verdinsts halber werden wir versünet vnd erlangen die verzeihung all vnserer sünden.

XV.

Dann ob wol recht buß vnnnd dero frucht vnd andere tugenden mit dem glauben zugleich erweckt werden/ So findt doch solche tugent nit die vrsach oder das verdienst/ der vergebung der Sünden/ der mensch gefelt auch Gotte derhalben nicht/ Sonndern die person erlangt verzeyhung der sünden/ vnd ist angenehm von wegen des Mitlers/ den sie mit glaubigen hertzen fassen/ vnd ergreifen muß/ Wie vil jn auffnamen/ denen gab er macht Gotes kinder zuwerden/ die an seinen namen gleuben/ bezeugt Johannes der Heylig Euangelist.

XVI.

Es sind aber vier grosser treffenlicher vrsachen/ derwegen man dz wörtlein (vmbsonst) erhalten vnnnd verthedingen muß/ Die erste/ Damit Christo sein gepürende erh: eynig gar allein gerecht zumachen: gegeben werd. Vors ander/ das das gewissen ein waren vnnnd beständigen trost habe vnnnd der hochschedlich jrthumb/ welcher die leuth an der Gnade Gottes zweiueln heist/ hinweggethan werde. Zum dritten/ das man gewiß vnd warhafftig Got anrufen könne. Die letzt ursach/ auf das man augenscheinlich sehen vnd erkennen möge/ wie grosser vnterscheyd zwischen dem gesetz vnnnd dem Euangelio sey/ Solche vrsachen alle vnnnd ein jede in sonderheit/ sol man aufs fleysigst betrachten/ vnd oft wol erwegen vnd behertzigen.

XVII.

Alldieweil erzelter vier vrsachen erklerung der lere von der Rechtfertigung ein grossen verstand gibt/ Müssen wir weiter zeygen die heuptvrsach/ weßhalben vnns Gott solche wolthat in Christo bewiesen/ vnd ist eigentlich Gotes gnade vnd barmhertzigkeit/ die fürnembste vrsach vnserer Rechtfertigung/ von welcher Christus sagt. Also hat Gott die welt geliebet/ das er sein eingebornen Son gab/ auf das alle die an ihn glauben nicht verloren werden/ sondern dz ewige leben haben. Vnd Paulus zun Ephe. am ii. Auß gnaden seyt ihr Selig worden durch den glauben/ nicht auß den wercken.rc. Die bewegend vrsach aber/ darumb vnns Gott zu gnaden annimpt/ Ist das verdienst vnd der gehorsamb vnsers Herrn Jesu Christi/ wie zun Römern. v. Paulus bezeuget. Gleich wie durch ein menschen vngehorsam vil sündler worden sind/ Also auch durch eines gehorsams werden viel gerechten.

XVIII.

Auff das wir nu solche wolthat Christi/ nemlich vergebung der Sünden/ Gerechtfertigung vnd ewiges leben vberkomen/ Ist not/ das der Heylig

Geist durch das Euangelisch predigampt die Hertzen bewege vnnnd den glauben oder die zuuersicht des Mitlers darin bereite vnnnd anzünde. Dise rede vnd meynung zeygt klar an/ Das die hülff vnnnd der beystand des Heyligen Geysts/ auch die wirkliche krafft des Predigampts/ als zwey Mittel in allwege zur frommachtung ganntz notwendig gehören. Letzlich rhümt sie auch den glauben/ welcher alles schrecken vnd zagen vberwindt.

XIX.

Wenn man aber nu grundtlichen verstand hat/ von der Justification/ das ist/ wie man bey Got gnade/ vnd vergebung der sünd erlangt vnd gerecht/ angenehmem oder Gott gefellig würdt/ Hieupon dann alle Propheten vnd Aposteln auch warglaubige Lehrer/ wie gehört/ einmütigklich vnd bestendig leren/ Muß man aller verfelschung so sieder der Apostel zeit hiewider entstanden/ alßdann auch widerstant thun vnd statlich widerpart halten. Erstlich muß man widerfechten die vngegrunt Fantasy des Origenis vnnnd Pelagii/ welche meint/ das ein zimlich eingezogen wesen vnd eusserlich vernunfftig leben/ vergebung der sünd erwerben könne. Dann wo das war/ das die burgerliche zucht/ vnnnd ein solche eusserliche erbarkeit die Sünd/ vnd den tod könnte abtilgen vnd vertreiben/ So wurde der Heylige Paulus vergeblich also außrufen vnd schreiben: Durch des gesetzes werck wirdt kein fleysch gerecht. Item/ Nicht vmb der werck willen der gerechtigkeit die wir gethan hatten/ Sonndern nach seiner Barmhertzigkeit machte er vns selig/ ad Titum iii.

XX.

Zum andern/ Sol man in der Christlichen kirchen gar nit leyden/ die vermengung damit man den Glauben/ vnnnd die werck dermassen in einander vermischt/ das man auch leugnen darff. Der Glaub mach vns nicht allein gerecht. Solches vngegrünt ineinander brewen/ widerfechten je klar vnd gantz gewaltig die wörtlin im Paulo so offft widerhölt: On das Gesetz/ One die werck/ vmb sonst/ auß gnaden/ durch des weibs same/ nit durch vieler samen.

XXI.

Vors Dritt/ muß man verbannen vnd verfluchen/ das Gottloß vnd schedlich decret/ des Conciliums zu Trient/ welches gebeut/ das alle Menschen im zweyffel sollen bleiben/ dann es tilget den Artickel im glauben (Ich glaube vergebung der sünden) gar auß/ vnnnd richtet dagegen grawsamen vnemuth gegen Got vnd eytel verzweyfelung an/ Derhalben/ auff das wir

je nicht an der gnade Gottes zweyfelv sollen/ wie wir dann auß natürlicher blödigkeyt leichtlich darein fallen/ vnd versincken/ Hat vns der liebe getreue Gott das gebot/ als die aller beste artzney wider solchen natürlichen vnglauben vnd zweyffel fürgestellt/ welches gebeut/ Wir sollen an das Euangelion vest glauben/ die algemeine verheysung Gottes/ vnnnd das er vnns sein Son auß lauter gnaden gegeben/ Auch den Heyligen Geist/ dardurch wir ruffen/ Abba lieber Vater: gesant hat/ vnd letztlich sein thewern vnwandelbaren eidsschwur vnser heil betreffend/ annemen vnd vor gewiß halten.

XXII.

Zum vierden/ Ists ein schedliche schwermerey/ Das der Osiander gelert hat/ die gerechtigkeit des glaubens stehe nit im blut vnd todt Christi dadurch wir erlöst sein/ Sondern der mensch muß gerecht werden durch die gerechtigkeit Christi in vns wonent. Es ist wol war/ der Son Gotes wonet in den glaubigen/ vnd zündet durch sein H. Geist ein newes liecht/ vnd gerhorsam inn jnen an/ Aber solcher inwonung vnd wirckung halben/ sind sie nit gerecht/ Sondern sie seint vnd bleiben frumb vnd gerecht/ durch die zugerechnete gerechtigkeit von wegen des Mitlers: der vmb vnser Sünden willen gestorben vnnnd zu vnser rechtfertigung wider aufstanden/ das ist/ von wegen seins verdiensts vnd gehorsams/ Welcher vil tausent mal mehr zuachten/ dann all Götliche wirckung in vns/ Dise Oschandrische leer/ ein newgetichter tand eben wie der Bebstler alt Comment/ vo nder Justification/ hebt den glauben gar auff vnnnd macht die verheysung Gottes gantz vnnütz vnd krafftlos/ Vrsach/ Was einer in oder bey sich wonent hat/ Oder aber verdienen vnnnd selbst erwerben kan/ das darff er weder glauben noch hoffen.

XXIII.

Am endt/ Soll man auch außrewten vnd verwerffen die vngewisse vnd wetterwendische Interims red: Gutte werck sind nötig zur Seligkeyt: welche der mann Gottes Doctor M. Luther seligster gedechtnuß vor vil Jaren beyd aussn kirchen vnnnd schulen mit Geistreichem ernst vnd treffenlichen wolbegrüntem vrsachen weggethan/ Aber vnlangst von etlichen wetterhänen vnd adiaphoristischen Judas schulern nit on besondere verwirrung viel guthertziger leut wider auff die ban gebracht/ Aber Gote sey danck vnd lob/ das sie als bald hinwider erlegt vnd explodirt ist worden. Kurtzumb/ Man sol nicht anders reden/ dann wie die Heylige schriefft vermag vnd es die bewerten Christlichen Lehrer einhellig vor gut heylsam und erbawlich geacht haben.

XXIII.

Damit wir aber die Leere von gutten wercken inn ein richtige ordnung fassen wöllen wir dieselb in v. fragstuck ordentlich außtheilen vnnnd erstlich sagen/ Was für gutte werck man thun soll/ Darnach wie man sie könne thun/ Vors dritt/ Wie sie Gote gefallen/ Zum vierdten Warumb man gute werck thun müsse/ vnnnd letztlich/ Was für ein vndterscheyd sey zwischen Sünden in newgebornen vnnnd vnghlaubigen.

XXV.

Auff die erste frage/ Ist zuantworten/ Man sol beyd Innerliche vnd eusserliche Gottes dienste/ so Got geboten hat/ trewlich verrichten/ Hergehen die werck fliehen, welche Gott verboten hat/ Sintemal man Gotte vergeblich dient mit gebotten die nichts dann monchs oder menschen sätzen seint.

XXVI.

In der verklerung des andern fragstucks muß man anzeygen was vnns an gutten wercken verhinnderlich sey/ Dauon zun Ephesern am v. geredt wirdt/ Löset die zeyt/ dann es ist böse zeyt/ Dann die teglich erfahrung zeigts offentlich an/ das wir auch im besten vnnnd Gott wolgefelligem leben nicht allein durch vnstre angeerbte dunckeley vnnnd bößhey/ Sondern auch vom Teuffel vnd der grossen last/ aller gefahr/ vnd geferlichster schwerheit aller geschafft in vil wege straucheln/ Ja dran sehr auffgehalten vnd verhindert werden.

XXVII.

Herwiderumb muß man auch hülf vnd beystand zeigen/ damit man solchen verhinndernüssen begegnen vnnnd widerstand thun könne; Als nemlich/ die gegenwertigkeit des sons Gottes der bey seinen außewelten Christen als jr Haußt vnnnd Regent stets sein vnd pleiben auch ihnen den trost vnd hülf des H. geists mittheylen wil/ durch welches krafft vnd allmechtige sterck sie den teuffel vberwinden vnd sich auß allen geferligkeyten tapffer reissen vnd alles zum seligen endt bringen vnd volführen mögen.

XXVIII.

Vom Dritten Fragestuck muß man wol mercken die Sprüch Pauli zun Röm iii. vnd Colos. ii. welche klar anzeygen vnd darthun/ das wir das Gesetze durch den Glauben auffrichten oder erfüllen/ Item das wir in

Christo vollkommen seint das ist souil geredt/ Von wegen des Mitlers ist der Mensch Gotte gefellig on eygen verdienst/ Dann erst lest ihm Gott auch sein gehorsam gefallen vmb des Hohen priesters willen der vnser werck dem Vatern fürtregt vnd auffopffert/ Wiewol es gewiß an dem ist/ dz vnser angefangner gehorsamb gegen Gott/ auch die liebe gegen dem nechsten nimmermer in vnns vollkommen sein kan/ So wils dennoch der Vater vmb Christus vnser Mitlers willen für vollkommen achten/ annemen vnd im gefallen lassen.

XXIX.

Derwegen gleich wie die stoltze vermessenheit der heuchler/ die da meynen sie thun vnnd verrichten das Göttlich gesetz gar/ hart zustraffen ist/ Also muß man den glaubigen erschrocknen Herten den trost fürhalten vnd legen/ das jre Geystliche opfer Gotte dem Herrn durch Christum angenem vnd gefellig sind/ Vnangesehen ob sie gleich dz gesetz Gotes nit vollkommen erfüllen können.

XXX.

Vnd obs gleich gruntlich vnnd gewiß war ist/ Das gutte werck zur seligkeyt nit noth sind/ Sintemal wir/ wie auß lautter gnaden gerecht/ also auch on allen verdienst vnd eigene werck selig/ werden/ wie solchs hienachangezogene Sprüch/ Ja die gantz Bibel klerlich darthut vnd bezeugt. Rom. 1. Dz Euangelium ist eine kraft Gottes die da selig macht/ alle die daran glauben/ Sintemal darinne offenbaret wirt die gerechtigkeit die für Got gilt. Aba. II. d' gerecht wirt seins glaubens leben. In den geschichten der Apostel steht klar/ Es ist kein ander name den menschen gegeben/ darinn wir sollen selig werden/ dann der name Jesus Christu. Item/ daselbst am xv. sprechen die Apostel alsampt ein einhelligen Sententz/ wie wir selig werden/ Nemlich/ wir glauben durch die gnade des Herrn Jesu Christi selig zuwerden/ gleich wie alle Vätter Selig worden sind. Item am xvi. Cap. wie der Kerckermeister die Apostel fragte/ Was soll ich thun das ich Selig werde/ Sprachen sie/ Glaube an den Herrn Jesum/ So wirst du und dein Hauß Selig.

Summa

In dem namen Gottes Sons Jesu Christ Eynig allein Heyl zuerlangen ist/ Vergebung der Sünd wird allein geben Denen so an den Herrn Christus gleuben. Diß ist das gröst eldest ***Concilium*** Vnd all Heylger schrift ***Summa summarum***.

Obs wol wie gesagt auß erzelten sprüchen war vnnd gewiß ist/ das gutte werck zur seligkeyt nicht noth seind. So sind dennoch vil Hochwichtiger vhrsachen/ welche so sie recht erworgen vnnd behertziget: werden: sie all Christliche Hertzen nit allein freuntlich erindern vnd vermanen/ sondern auch ernstlich anhalten vnd treyben zuuerleugnen das vngöttliche wesen/ vnnd die weltlichen lüsten/ Auch züchtig/ gerecht vnnd Gotselig zuleben inn diser welt. Tit. 2.

XXXI.

Die erste ist/ Das es Gott der Herr aller Herr Kurtzumb haben will vnnd ernstlich befolhen vnd geboten hat/ Welche nu Gottes Kinder/ des Herrn Christi bruder/ Tempel des Heyligen Geysts vnd erben des ewigen lebens durch den glauben worden/ die müssen je Gotte hierinn volge thun vnd gehorsam sein. rc. Die andre ist/ die Glori vnd der preyß Gottes/ dauon Christus redet/ Math. v. Also lasset ewer liecht leuchten für den leuten/ das sie ewer gute werck sehen vnnd ewern Vatter im Hymel preysen. Die dritte/ das dem glauben gutte werck nots halben volgen müssen/ als ein schuldige danckbarkeit gegen Gott/ Hieuoñ thut meldung der Küniglich Prophet Dauid also veriehend/ Wz sol ich dem Herrn vergelten für all seine wolthat die er mir gethan? Psa. 116. Ich wil den heilsamen Kelch nemen vnnd des Herrn namen Predigen/ Ich wil mein glübe bezalen vor all seinem volck. Die viert vrsach so vnsreitzen vnd bewegen sol gute werck des gehorsams vnd der liebe zu thun/ ist/ das solche werck zeugnuß vnd vbungen des rechten vngetichten glaubens sein sollen.

XXXII.

Die fünfft/ auf das durch vnsern guten wandel vnnd bekantnuß auch andre zur Gotsforcht gebracht vnd befodert werden/ Die siechst/ damit wir vns hüten/ vnd bewaren vor solchen fellen vnd groben lastern damit betrübt vnd außgetrieben wirt der Geist Gottes dadurch wir versigelt sein auff den tag der erlösung. Volgt die Sibende/ das man das erbe des ewigen lebens nit verschertze oder desselben verlustig werde/ dann eben wie eim vndanckbarn hintersaß oder lehnmanne sein erbgut vnd lehen genomen wirt/ Also kommen diejenigen so nachm fleysch vngöttlich leben gar leicht vmb die Possession des Hymlichen ewigen lebens jnen durch Christum vermeinen eingethan vnd als ein gnaden lehn verehrt/ Die acht vnd letzere beweglich vrsach gehorsamblich vnd Gottselig zuleben ist diese/ Dann vnser tauffe ist eine krefftige holdung vnnd starcke verwilligung/ das wir als Gottes Kinder inn gutten gewissen wandeln wollen zuwider der Schnöden welt dem Teuffel vnnd vnserm alten Adam rc.

XXIII.

Do nun jemant auß oberzelten vnd vil andern dergleichen mehr ansehnlichen vrsachen nicht bewegt sein thun vnd lassen nach Gottes willen vnd gebot gehorsamblich anzuschicken vnd sich für groben lastern vnd mutwilligen sünden gar fleissig zubewaren/ der hat eigentlich kein fündclin des Christlichen Glaubens/ kein erstling des Geistes/ noch anfang des ewigen lebens/ Sondern ist/ nach dem gesprochnem vrtheil Johannis: Wer sünde thut/ der ist vom Teuffel: gewiß verdampt. I. III.

XXXIII.

Letzlich/ muß man ein vnterscheid wissen vnd machen zwischen den Sünden so den glaubigen/ weil sie auf disem Jamerthal leben noch anhangen/ vnd den sünden dadurch die leute sich hinwider inn Gottes Zorn vnd die ewige verdammuß stürzen vnd versencken/ Von diser vnterscheid/ gibt Paulus ein feinen richtigen vnterricht/ do er zum Timotheo spricht/ Diß gebott befelh ich dir das du ein gute Ritterschaft vbest vnd den glauben vnd gut gewissen behaltest.

XXXV.

Demnach so die menschen den glauben nicht behalten/ Sondern nur ein stück der grundvest/ das ist/ ein eynigen Artickel des glaubens mutwillig oder yrriger weiß fahren lassen/ oder in abgötterey/ als da ist das gantz Babstumb vnd all schwermerische Rotten/ so sich von Gottes wort abgesondert/ sich begeben vnd einlassen/ Auch nicht bestendig beim trostreichen allein seligmachenden glauben verharren/ Sondern an Gottes gütte zagen vnd entlich gar verzweyfelten auch wider ir gewissen sehr oft Gottes gebot zuübertretten kein schew haben/ die verlieren den H. Geyst/ vnd fallen wider in Gottes grewlichen zorn vnd ewige straff/ Also/ wo sie nit in diser zeit der gnaden hinwider sich zu Got vnd seim wort bekehren vnd rechtschaffene busse thun/ müssen sie ewig sterben vnd verderben.

XXXVI.

Solche abgötterey/ grobe tod sünden/ vnd verstockte vnbußfertigkeyt ist bey den Christglaubigen nicht/ Denn ob wol inn jhnen grosse schwachheit ist/ als dunckley mißtrawen/ vnuerstant/ fleischliche sicherhey/ das sie von aller hitziger brunst böser begirden auch angefochten vnd oft vberreylt werden/ Zu dem das sie vil ergernuß anrichten/ offte thun das sie lassen solten/ vnd vilmals vnterlassen was sie pillich thun solten/ So sind doch solche jre gebrechen inen hertzlich leid vnd zuwider/ begehn sie

nicht wider ihr gewissen mutwillig Sondern kempffen vnd streiten wider solche anklebende erbseuch vnd vntugent on vnterlaß. Behalten also den Glauben vnd ein gut gewissen.

XXXVII.

Daher kompts das der Apostel Paulus solche yetzangezogne werck des fleysches heisset abtöden vnd bezwingen durch den Geyst/ das ist/ mit den bewegnussen vnd verliehenen gaben des Hey. Geysts/ als da ist ein rechtschaffene busse/ ein bestendiger glaub auf die barmhertzigkeit Gottes inn Christo. Item durch ein ernste forcht Gottes vnnnd ein stets kindlich anruffen zu Gott dem Himlischen Vatter/ das er vns vmb seins Sons willen die sünd nit wolle zurechnen Sondern vns allzeit gnedig vnd barmhertzig sein. Wenn man der gestalt der sündlichen bößheyt widerstant vnd abbruch thut/ vnd die anklebende Adams seuche nicht in vnserm fleysch herschen lest/ So sinds nit verdambliche tod sünden dadurch der Heylig Geist vertrieben wird/ sondern leößliche/ die Gott zudecken vnd durch Christum seinen Son vnsre ewige eynige gnugthuung vnd gerechtigkeit ganntz Vetterlich vnnnd auffs gnedigst vns glaubigen nachlassen vnnnd verzeihen will.

XXXVIII.

Diß ist ein ordentlich Kurtze vnd verstendige Summa Christlicher Leere/ von der Justification/ das ist/ wie der mensch vergebung der Sünden gerechtigkeit vnnnd ewiges leben bey Gott durch Christum erlangen/ Auch sich mit gutten wercken gegen Gott danckbar vnnnd gehorsam erzeygen sol/ welche vnns pillich stets fürleuchten vnnnd als ein Spiegel im gesicht für augen stehen sol/ dz wir darauß gleich wie auß einem Schönen Heiligen Brun schepffen mügen/ das rechte erkantniß Gottes/ Item einem bestendigen trost vnserer hertzen/ auch ein muster oder ebenbildt eins Gottwolgefelligen Heyligen lebens/ Welchs alles/ auff das es der Almechtige Got vnd Vatter vnseres Herren Jhesu Christi sampt seinem Sone durch sein heyligen Geyst in vnsern hertzen vest bekrefftigen vnd versigeln wölle/ dz bitten vnd begeren wir mit Hertzlichem seufftzen gantz demütiglich/ Amen. Amen.

Gott dem Herrn gbürt allein all ehr/ Vnd sonst keiner Creatur mehr.
Amen. Ja. Ja.

**Notwendiger vnd bestendiger vnterricht/
...wider vnsre Gottslesterliche Ketzer/ so
Gottes allein Seligmachent Wort/ rede
vnnnd lehr/ auch die gnadenreichen Sa-
crament für vnkrefftige mittel zur ewi-
gen seligkeyt/ schendlich lestern vnnnd
verachten.**

Johannes 12.

Jesus aber rieff vnd sprach/ Wer an mich glaubet der glaubet nicht an mich/ Sondern an den der mich gesant hat/ Ich bin komen in die Welt ein liecht/ auff das wer an mich glaubet nicht inn finsternuß bleibe/ vnnnd wer meine wort höret/ vnnnd gleubet nicht/ den werde ich nicht richten/ denn ich bin nit komen das ich die Welt richte/ sondern dz ich die welt selig mache/ Wer mich verachtet vnd nimpt mein wort nicht auff der hat schon der jn richtet/ das wort/ welchs ich geredt habe/ das wird jn richten am Jüngsten tage/ denn ich habe nit von mir selbst gered/ Sondern der vater der mich gesant hat/ der hat mir ein gebot gegeben was ich thun und reden sol/ vnd ich weiß das sein gebott ist das ewige leben/ Darumb das ich rede/ das rede ich also/ wie mir der Vatter gesagt hat.

Dieser spruch alleine ist also starck/ klar vnd gewaltig wider die Gotslesterlichen stinckenden Wortstürmer/ das er all jre schwermereien/ so vil das seligmachent wort Gottes belangt/ gantz vnnnd gar zu grundt hernider wirfft/ dann erstlich zeigt er klar vnnnd deutlich an/ was das wort Christi sey das er als ein Mitler von dem Vatter hat empfangen den armen menschen zupredigen/ Nemblich/ Es ist eine lehr von Gott vnnnd seinem willen gegen dem menschlichen geschlecht/ welche lehr auch die Gottlosen wol hören/ Aber sie Glauben jr nicht/ vnd solches wort ist in keinem wege das wesen Christi oder die person Jhesus Christus selbs/ Denn vnser lieber Herr Christus sonderts von sich mit allem fleyß abe/ also sagen/ Nicht ich werde richten/ sondern das wort/ welchs ich geredt habe/ Von solchem wort spricht er auch/ Johannis am xvii. Die wort die du mir gegeben hast/ wil ich jnen geben.

Item/ ich bitte für die/ so durch jr wort an mich glauben werden/ Allhie muß vnnd kan man durch das wort so hernach beschriben ist worden/ nichts anders verstehn noch außlegen/ dann die lehre/ vnd das gepredigte wort oder den dienst seiner Heyligen Aposten/ Merterer/ Bischof vnd anderer gleubiger/ dadurch Gott der Herr mit vns auß lauter gnaden vnd barmhertzigkeit den glauben vnd die Gotseligkeyt anfengt fort fert ja hand habt sterck vnd volfür sein angefangen werck in vnns on all vnre vorgehende vnnd nachfolgende gutte werck/ Summa fides ex auditu. rc per fidem sine operibus legis iustificamur. Rom. 10. ac. 3.

Vors ander/ Solich wort oder Lehre Gotes welchs der Almechtige Got durch die Propheten vnnd Christum hat geredt vnnd das Christus den Aposteln vnnd hernacher die Apostel allen Christen vberantwortet vnd als ein vertraut edet leynt vnd die aller beste beylag auffs trewlichst/ durch den Heyligen Geyst: der inn vns wonet: biß an yenen tag zubewahren/ gleichsam hinderlegt vnd eingethan/ ist nie wie die stinckenden Schwermer lesterlich gayfern/ ein schlechter schal/ stymme laudt vnnd todter vngewisser buchstabe. Neyn du lester Teuffel mit nichte nit. Sondern es ist ein wircklichs krefftiges/ thetiges vnd Allmechtigs ding/ wie gehört/ vnnd wie alhie Christus die ewige warheit beweist/ das da die vnglaubigen stinckenden böcke wirdt richten vnd zum ewigen Hellischen fewr verurtheilen/ Vnnd dargegen die glaubigen frommen schefflein zur ewigen freud vnd seligkeit bringen/ wie dann der Heylig Paulus diß auch an vilen orten klar bezeuget/ Nemblich das das Euangelium von Christo oder Christi. Item das wort vom Creutz eine kraft Gotes sey zur seligkeit allen gleubigen rc.

Alhie hast du/ Lieber Christ/ je klar genug das die lehre von Got durch die Propheten/ Christum vnd Aposteln geredt vnd hernach beschrieben/ welche wir die Heyligen schrift nennen/ sey das rechte Wort Gottse/ das Christus als ein Mitler von dem vatter empfangen/ vnd den Aposteln vbergeben/ vnnd nicht das wesen oder die Person Christi/ wie die stinckenden klügling vnd lesterlichen wortstürmer schwermen/ Solch wort vnnd lehr wird die vnglaubigen richten vnd verdammen vnnd die glaubigen zur Seligkeit zur Seligkeit bringen. Daher die tauffe ein bad der widergeburt vnd vnd Christi predigt/ wort des ewigen lebens genent werden/ Joha: iii. vj. Tit. iii. dadurch der Heilig Geist widergebirt/ tröst vnnd wircket wie vnnd wenn er will/ wie Christus spricht/ der Wind bleset wie er will rc. Drumb heist er vnns fleysig am wort vnd Sacrament anhalten vnd wachen/ Dann wir wissen nicht welche stunde der Herr komen wirt/ derwegen soll einer vmb eins guten Stündleins willen/ sein lebenslang

gern vnnnd mit fleyß Gottes wort hören lesen vnnnd lernen/ wie man spricht/ vmb einr bösen stund sol einer ein gantz Jahr ein wehre tragen.

Hierzu mercke sonderlich wol vnd fleysig wz von disem handel halt/ vnd Judicire der thewre heldt. D. Mart: Luther/ seligster gedechtnuß (der disem grewlichen schwarm vnd verdamblichen Gottslesterung : wie auch sonst all andern secten vnd rotten : auffß gewaltigst mit Gotes wort begegnet vnnnd denselben gar als ein stinckenden teuffels Gifft verworffen vnd verdampt hat/ Im buch de Concilijs spricht er vnter andern worten/ Also/ Darumb hat nun Eclesi.i: das Heylige Christliche volck/ nicht schlecht eusserlich wort/ Sacrament oder empter/ wie der Gottsaff Sathan auch vnd vil mehr hat/ die er zur zauberey gebraucht/ Sondern hat sie von Gott gebotten/ gestiefft vnnnd verordnet/ Also da er selbs: kein Engel: dadurch mit dem Heyligen Geist wil wircken. Vnnnd soll nit Engel noch menschen/ noch Creatur/ sondern/ Gottes selber Wort/ Tauff/ Sacrament/ Ampt vnnnd vergebung oder Absolution heysen/ on das ers wil thun/ vnns armen schwachen blöden menschen zu trost vnd gut/ Nicht durch seine blösse erscheinende helle Maiestet (denn wer könnte dieselbige in solchem sündlichen armen fleysch ein augenblick leiden? wie Moyses sagt/ Non uidebit me homo et niuet.) Sondern er wils thun/ durch leydliche/ seuberliche/ liebliche mittel die nit wol von vnns selbs kenten besser erwelet werden/ Als das ein from gütig mensch mit vns redet/ predigt die hend aufflegt Sünde vergibt/ teuffet brot vnd wein gibt zu essen vnd zutrincken. Wer kan sich für solchen lieblichen formen entsetzen vnd nicht vil mehr sich von hertzen frewen? Wolan das geschicht vnns blöden menschen zu gut/ darinn wir sehen/ wie Gott/ als mit lieben kindern vmbgeht vnnnd nicht will : wie er wol recht hette : Maiestetisch mit vns handeln/ vnnnd doch darunter seine Maiestetische Göttliche werck macht vnd gewalt vbet/ als Sünde vergeben/ sünd außfegen/ todt wegnemen/ gnad vnd ewiges leben schencken rc. Summa was Gott heyst schaffet vnnnd verordnet/ das sollen wir mit allen freuden vnd danckbarkeit aunemen/ lieben/ loben/ Ja vor hoher heilthumb halten vnnnd vns lieber lassen sein weder Himel vnd Erden ist/ Als mit wasser tauffen/ brot vnd wein/ das ist Christus leib vnd blut geniessen/ Item dz muntliche wort eins menschen/ hende aufflegen zur vergebung prauchen/ rc.

Denn Gott will hiemit selber wircken vnd soll sein wasser/ wort/ handt brodt vnnnd wein sein/ dadurch er dich wölle heyiligen vnd seligen in Christo/ der vns solchs erworben vnnnd den Heyligen Geist vom Vatter zu solchem werck gegeben hat/ Kurtzumb/ Man soll seinem wort gehorchen/ man sol seine Sacrament brauchen/ man sol seine Kirchen ehren/

So wil ers genedig vnnnd sanfft genug machen/ auch gnediger vnd senffter/ weder wirs künten begeren/ denn es heyst/ Ich bin dein Got/ du solt kein andere Götter haben/ Heyst auch/ disen solt jr hören vnd keinen andern/ Item es heist/ Der glaube kompt auß dem gehör durchs wort Gottes. Dergleichen sagt auch der Heylig Augustinus/ fragent Versuchen wir nicht den/ welchen wir geglaubt haben? so wir die kirchen meiden zuhören vnnnd zulernen das Euangelium/ Sondern wollen harren vnd warten biß wir entzuckt werden in dritten Himl wie Sanct Paulus/ Billich hüten wir vnns für solchen hochfertigsten vnd gefeischen anfechtungen dea Teuffels/ vnnnd sprechen mit dem Küniglichen Propheten Daud/ Das gesetzte deines mundes ist mir lieber/ dann vil tausent stück Gold vnd Silber. Item dein wort ist meyner füsse leuchte vnnnd ein liecht meyner wege/ Auch mit dem Heyligen Petro/ Wir haben ein Prophetisch wort vnnnd thun wol dran/ das wir darauff achtung haben/ als auff ein liecht das da scheint im tunckeln/ Dann durch dz schriftliche vnd gepredigte wort seiner ordenlichen beruffenen diener/ vnd also auch durch die Sacrament/ als ein sichtlich wort/ wie es Augustinus nent/ wirckt vnnnd gibt/ Gott der Vatter auß lauter gnad vnd barmhertzigkeyt vmb seins lieben sons willen in der krafft seins heyligen Geist/ die ware buß mit jren früchten/ vnd den glauben in die hertzen seiner ausserwelten/ wie Sanct Paul zun Eph. am 1. sagt/ Drumb spricht der Herr Jesus Christus das ewige wort Gotes seins vaters selbs. Joha. xvii. Ich bitte aber nicht allein für sie/ Sondern auch für die/ so durch jr wort ann mich glauben werden. Diesen tröstlichen bericht sollen wir wol mercken vnnnd vns fleyszig fürsehen für den fleyschlichen menschen/ denen Gottes wort/ Sacrament/rath vnnnd weißheit/ ein torheit ist/ Solche verechter des Göttlichen worts/ vnd seiner Heyligen Sacrament wollen wir fliehen vnd mit Sanct Paulo sagen/ Wer anders lehret/ wens auch ein Engel vom Himel wer/ der sey verflucht/ vnnnd mit Christo wider den Teuffel vnnnd seine Apostel die wortstürmer vnd Sacramentschwermer sprechen/ Du solt Gott deinen Herrn nicht versuchen. Demselben vnserm eynigen Heyland Christo Jesu sey lob ehr vnd danck/ sampt dem Vater vnd Heyligen Geist/ einigem rechten Got vnd Herrn aller Herrn in ewigkeit/ Amen.

2. Timo. 3^o vnd 4^o.

Predige das wort/ halt an es sey zu rechter zeyt oder zur vnzeit/ straffe/ drewe/ ermane mit aller gedult vnd lehre rc.
 thu das wercke eines Euangelischen predigers/ richte dein Ampt redlich auß. Die Heylige schrift kan dich vnterweysen zur seligkeyt durch den glauben in Christo Jhesu.

Aus "Confession etlicher der fürnehmsten streitigen Artikel des Glaubens"

gestellet durch Erhardum Schnepffium, der heiligen Geschrift Doctor Anno 1540. Edita autem nunc primum 1545 iudicio et mandato summi viri D. Philippi Melanchtonis.

(Gedruckt zu Tübingen durch Ulrich Morhart)

Von dem Primat des Papsts

Soll der Römisch Bischof sein Primat, den er ihm jure divino arrogirt, erhalten, so muß er drei Ding erweisen:

Erstlich, daß Christus unser liebster Heiland Petro solchen Primat geben und befohlen hab.

Und ob er solches erwiese, muß er weiter beibringen, daß solcher Primat von Petro auf seine successores erblich falle.

Und ob schon das auch erwiesen wäre, muß doch weiter beibracht werden, daß solcher Primat mehr auf die Bischof zu Rom dann auf die Bischof zu Antiochia erblich falle, weil Petrus an beiden Orten, wie man sagt, Bischof ist gewesen und sein Cathedram gehabt hat, nach den Historien und dem Verslein aus dem Sequenz, so man singet: Antiochus et Romus concedunt tibi, Petre, regni solium.

Das Erst, nemlich daß Christus Petro solchen Primat geben hab, kann nicht erwiesen werden. Dann die Spruch, so zu Erhaltung des Papstthums angezogen werden, sind zu schwach zur Beweisung solcher Herrlichkeit, so wird auch solcher Primat mit klarer Geschrift verworfen und niedergeschlagen. Dann daß man anzeugt den Spruch Christi Matth. am 16.: Du bist Petrus und auf den Felsen will ich bauen mein Kirchen u.s.w. ist nit Petro allein gesagt, sondern allen Aposteln Joh. 20: Nehmet den heiligen Geist, dann den ihr die Sünd werdet erlassen, den sind sie verziehen u.s.w., in welchen Worten ja allen Aposteln zugleich der Gewalt, die Sünd zu vergeben, das ist der Gewalt der Schlüssel, zugestellet wird. So wird auch Petrus Matth. 16 nit allein, sondern alle Apostel gefragt; darum was Petrus antwortet, hat er aus dem Munde und in der Person aller Apostel geantwortet, dagegen wiederum billig, was für Gestalt ihm zugestellet wird nit ihm allein, sondern allen Aposteln zugestellet geachtet soll werden. Auch würde die christliche Kirch gar ein los und baufällig Fundament haben, so sie auf Petrum, oder irgend einen andern Menschen, wie heilig und gottselig er immer geachtet könnte werden,

gebauet sollt sein. Dann ja Petrus dem höllischen Pforten ganz schwachen Widerstand gethan hat, da er Christi verleugnet und so hoch und theuer schwur, er künnte sein nicht, und da er Matth. am 16. so unverständlich des Reiches Christi sich erzeiget, daß ihn Christus auch ein Satan heißet und mit so scharfen Worten hinter ihn treibet. Ueber das alles wird auch von S. Augustin und etlichen andern Vätern in diesem Spruch nit Petrus, sondern Christus zum Felsen gemacht. Viel weniger mögen sie solchen Primat mit dem Spruch Joh. am 21. erhalten, da Christus zu Petrus spricht: Weide meine Schafe! Dann ob er schon Petro dies befiehet, sagt er doch nit: Weide sie allein oder für andere, oder befiehe als mein Statthalter den andern zu weiden, sondern schlechts¹⁾: Weid mein Schäflein, welches er den andern allen mit den Worten befiehet: Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur u.s.w. Mc. 16 und Matth. am letzten. Dann weiden ja nichts anders heißt, dann lehren und die Weide nichts anders ist, dann das gnadenreich Evangelium, davon die Seelen erquickt, gemästet und gestärkt sollen werden. Daß aber Christus nach seiner Urständ²⁾ insonderheit an gemeldetem Ort Petrum anredet, ist ungezweifelt darum geschehen, dieweil Petrus vor anderen beständig zu bleiben sich vermessen und also aus göttlicher Verhängniß vor andern Aposteln Christi verleugnet, schwerlicher gefallen und grausamer Schrecken des Gewissens, wie sein bitter Weinen bezeugte, darob erlitten und erfahren, und also ganz und gar mit seinem Gewissen in der Höllen gesteckt und freilich nit fern von der Verzweiflung gewesen. Damit er nun wiederum erquicket, von solchen grausamen Schrecken erlöst und sich aller Gnaden zu Christo seinem Herrn versehen möcht, hat Christus nach seiner Urständ zweimal, nemlich ihn sonderlich vor andern Aposteln wiederum angeredt, anreden und sein Gnaden verkünden lassen, nemlich da der Engel zu den Weibern saget: Gehet hin und sagets seinen Jüngern und Petro, als wollt er sagen: sonderlich sagts Petro, der für alle andere Trosts und Erquickung bedarf, als der um seines schweren Falls willen für andern mit höllischen Schrecken und Furcht beladen und umfungen ist, und da zum andernmal Christus selbst Petro und den andern erscheint Joh. 21 und ihn also anredet: Petre, hast du mich lieb? Weide meine Schäflein! als wollt er sagen: Petre, ob du schon mein so schwerlich verleugnet hast, noch weiß ich, daß du mich von Herzen liebest, darum hab auch kein Zweifel an meiner Gnaden, sondern sei und bleib mein Jünger und Apostel, beweise solch deine Lieb mit treuem Weiden meiner Schäflein. Diesen Sinn oder dergleichen und nit Weiters kann man aus diesen Worten bringen, wenn man sie schon in einer Preß oder unter einer Kelttern ängstigte.

Aber was darf man so genau und ängstlich hin und wider in der Geschrift, solchen Primat zu begründen, grübeln, so ihn doch Christus unser liebster Heiland so mit klaren Worten und gewaltigen Donnerschlägen zu Boden geschlagen und zu Trümmer zerschmettert hat, da er Lucä am 22. den Zank, der sich ums Primat unter seinen Aposteln erhob, also stillt und hinlegt: Die weltlichen Könige herrschen ihr aber nicht also. Da wäre es ja sonderlich, weil es jetzund am End war und Scheidenszeit, von nöthen gewesen, daß er ein suscessorem und vicarium bestellt und benamset hätte, wo es sein Will und Meinung wär gewesen, ein Apostel über den andern zu setzen und zu heben oder einem über den anderen das Vicariat zu befehlen. Nun er aber das nit allein nit gethan, sondern noch dazu mit ausdrücktem Wort solchen Primat verwirft, ist leichtlich abzunehmen, was Grunds solcher päpstlicher Primat in der Geschrift mög haben. Darzu haben die heiligen Apostel Petrum nicht für einen Vicarium Christi oder obersten Apostel gehalten; denn wo dem also, würde Paulus nicht schreiben zu den Galatern 2: Jacobus und Kephas und Johannes, die für Säulen angesehen waren u.s.w., in welchen Worten er die drei gleichmacht, und stünde auch Paulo ganz übel an und wär ein große unleidliche Vermessenheit an ihm gewesen, daß er sich Petro im Apostelamt vergleichen wollt mit den Worten, daß ihm das Evangelium der Vorhaut eben so wohl befohlen sei, als Petro das Evangelium der Beschneidung u.s.w. und wenn je ein Primat solt sein jure divino, so möcht aus diesem Ort Pauli ad. Gal. 2 viel gewaltiger, denn sonst aus der Schrift der einig Primat folgen mag, geschlossen werden zween Primat, einer über die Beschneidung, der Petro zugehöret, der ander über die Vorhaut, der Paulo zugehöret, daß also zween Päpste wären, einer der Juden Petrus, der ander der Heiden Paulus. Damit man aber ganz klärlich sehe, wie so ganz Paulus von keinem Primat wisse, so erwäg man mit Fleiß den Text ad. Gal. 2 und lerne daraus, daß ja S. Paulus billig tausendfältig Bann verdienet hätte, weil er den obersten Vicarium so gar nit achten will und so mit ausdrückten Worten sich ihm gleich machet. Denn wo Petrus den Primat gehabt hätte, wäre es ja in allweg billig gewesen, daß weder Paulus noch ein anderer Apostel sich Predigens unterstanden hätte, er hätte denn vor den Gewalt von Petro empfangen, sonderlich aber Paulus als ein neuer Apostel, der allererst nach der Urständ Christi ein Apostel ist worden, und deßhalb billiger, denn die andern, die vor dem Tod Christi von Christo selber zum Apostolatamt berufen sind worden, nicht unversucht Petri des obersten Apostels angefangen oder zu predigen ausgezogen solt sein, sondern solt alsbald nach seiner Bekehrung, vor Damaskus geschehen, von Stund an gen Jerusalem wiederum

gezogen sein und nach Bekenntniß seines Glaubens und genugsamer Examination von Petro zugelassen und investirt, in Arabiam oder anderswohin, wie das Petro gefallen hätt, zu predigen ausgezogen sein. Nun aber hat er deren keins gethan, hat sich auch mit niemand nach seiner Bekehrung besprochen, hat auch von niemand auf Erden zu predigen Gewalt empfangen, ist auch von niemand zum Bischof oder Apostel geweiht worden, sondern den nächsten (Weg) von Damaskus gen Arabiam zu predigen gezogen und darnach allererst über drei Jahr gen Jerusalem wiederum kommen, nit Gewalt von Petro zu empfangen oder Petro als dem Obersten Rechenschaft seines Glaubens zu geben, sondern „Petrum zu schauen“, zu besichtigen als einen Mitapostel u.s.w. Nun kann ja niemand leugnen, daß an dem Ort Pauli ad Galatas mehr vom Primat der Apostel gehandelt wird, denn schier an keinem andern Ort der Schrift. Denn die falschen Apostel den Galatern wider Paulum fürgeworfen haben Petrum, wie man eigentlich spürt, als den höchsten und obersten Apostel, der doch nit lehre, halt es auch nit mit dem Gesetz wie Paulus, darum sie billiger Petro als dem obersten glauben sollen, denn Paulo als einem geringen Apostel, der lange Zeit die Christenheit verfolgt habe und allererst nach der Urständ Christi ein Apostel worden sei. Darum es ja billig gewesen, daß S. Paulus, wo er Petrum für einen Vicarium Christi und obersten Apostel erkannt hätte, säuberlich gefahren und sich unter-schleifiger und gehorsamer erzeigt hätte, dann er thut; nun er aber ihn nit allein nit für seinen Obersten erkennet, sondern sich ihm gleich macht und frei heraus sagt, ihm sei an Petro nichts gelegen, Gott sehe keine Person an und er habe auch Petro unter Augen gestanden und ihn gestraft u.s.w. So ists ja klar, daß Paulus von keinem Primat gewußt hat, und scheint aus alen vorerzählten Ursachen, daß Petro kein Primat von Christo geben oder befohlen sei.

Und ob schon Petro von Christo der Primat wär geben, wie wir nit gestehen, so folgt darum noch nit daraus, daß solcher Primat auf die Successores³⁾ Petri erblich fallen sollt. Denn es müßte ja vor bewiesen werden, daß es Christus Will und Meinung wär gewesen, daß wie er Petrum zum Vicario gemacht, also sollten solch Vicariat auch erben alle Bischöfe, die in denen Kirchen succediren würden, in denen Petrus residirt hätte; denn man ja bekennen muß, daß das Primat Petri persönliches Privilegium wär gewesen, solche Privilegia aber sterben mit den Personen, denen sie gegeben, ab und strecken sich nit auf die Successores oder Erben. Darum wo Christus je ein Vicarium hat wollen haben in der Kirche, sollte der

billig nach dem Tod Petri durch ordentliche Wahl oder auch das Loos, wie Matthias Act. 1, gesetzt und gemacht sein worden.

Und wann schon erwiesen wäre, daß das Primat Petri erblich auf seine Successores fallen sollt, so wäre doch damit noch nit erwiesen, daß es eben auf die römischen Bischöfe fallen müßte, mehr dann auf die Bischöfe Antiochiä oder anderer berühmter Städte Bischöfe, in denen Petrus ungezweifelt auch lange Zeit gewohnt, residirt und regiert und ebensowohl Kirchen angerichtet hat als zu Rom. Denn die Bischöfe zu Antiochien, da Petrus lange Zeit geprediget, sind ebensowohl Successores Petri, als die römischen Bischöfe. Beide müßten sich also sehr darum reißen, welchem der Primat billiger sollt zugewendet werden.

Und wie kommt es doch, daß sie dem Befehl Petro gegeben einen andern Verstand geben wollen, dann ihn **Petrus selber** verstanden hat? Denn hätts Petrus dafür gehalten, daß der Gewalt ihm allein oder für den andern gegeben wäre, so würde er nit dergestalt in seiner ersten Epistel geschrieben, sondern weit ein ander Manier geführt haben. Nun aber schreibt er also 1. Pt. 5: Die Aeltesten, die unter euch sind, vermahne ich, der Mitalteste und Zeuge weidet die Heerde Christi, die unter euch ist nit als die herrschen über das Erb, sondern werdet ein Fürbild der Heerd u.s.w. Denn er sich ja keines Primats hierinnen merken läßt, nennet sich nit einen obersten Hirten oder obersten Bischof, sondern einen Mitaltesten und Christum allein den Erzhirten, sagt auch nicht: weidet die Heerd, die mir Christus als seinem Vicario befohlen hat, sondern: weidet die Heerd Christi, die unter euch ist, das ist: die euch ja so wohl als mir befohlen ist. Er spricht auch nicht, wie sich der Papst stolzlich und vermessenlich rühmet: Ubi est majoritas, ibi est mandandi auctoritas caeteros, manet obediendi necessitas, sondern sagt den Bischöfen: gebt ihnen für, nit als die herrschen über das Erb, sondern werdet ein Fürbild der Heerd - in welchen Worten allen ja nichts dem römischen Supercilio und Pracht ähnlich sieht.

So hat auch anfänglich die christliche Kirche den römischen Bischof nit für den obersten gehalten, sondern gleich den andern, etlich hundert Jahr, wie das klärlich in den Historien gefunden wird, welche eigentlich anzeigen, wann der Pracht angefangen, gemehrt sei worden und so gewaltig eingerissen und überhand hab genommen. Denn so anfänglich der römisch Bischof in dem Gewalt gesessen und also für den obersten gehalten wär worden, wie jetzund zu unsern Zeiten, so hätt man kein gemein Concilium ohne ihn oder seine Anwälte oder Verweser dürfen halten. Nun sind aber viel trefflicher Concilien gehalten worden, in welchen der

Bischof von Rom entweder gar nit gewesen ist, oder doch nit präsidiert und kein Primat im Concilio hat gehabt. So im Concilio zu Antiochia, in dem man verdammt hat den Ketzer Paulum Samosatenum, der die Gottheit Christi verleugnet; item im Concilio zu Alexandria gehalten, da man den Ketzer Sabellium verdammt hat; desselbigen gleichen die da beschrieben haben das Concilium zu Constantinopel, auch zu Epheso, die thun gar kein Meldung des römischen Bischofs, aus dem man glauben muß, daß die römischen Bischöfe entweder gar nit darinnen sind gewesen, oder ja nit präsidiert darinnen haben, das ist, den Gewalt, Oberkeit und Scepter nit gehabt haben. Theodoritus (I,7), als er beschreibt das groß Nicänum Concilium, von 318 Bischöfen versammelt, zeigt er an, wie daß nit der Bischof von Rom als ein Primas die Bischöfe zusammen beschrieben und versammelt habe, sondern der löblich gottselig Kaiser Constantinus, welcher auch alle Bischöfe und Personen auf sein und römischen Reichs Kosten, auf der gemeinen des Reichs Fuhr herzu hab lassen führen. Hernach sagt Theodoritus mit ausdrückten Worten, daß auf dem Concilio zu Nicäa der Bischof von Rom Alters halben nit sei gewesen, sondern hab dahin geschickt zween Priester (denn der Cardinalnam dazumal noch unbekannt ist gewesen); nit daß sie sollten präsidiern, sondern daß sie sollten mit helfen schließen und handeln. Hernach aber folgt, daß Eustathius, der Bischof von Antiochia, von wegen des ganzen Concilii dem Kaiser Constantino seines christlichen Fürnehmens halb Dank gesagt, ihn gepriesen und gelobt habe. Aber niemand hat präsidiert, dann der Kaiser Constantinus selber, der mitten unter den Bischöfen auf einem Stuhl gesessen ist und sich in ihr Gezänk und Disputation mit großem Ernst gelegt, jetzund einem, dann dem andern zugefallen, etwan wann einer sich entrüsten wollt lassen, denselbigen gestillet, und also in allweg nit anders gehandelt, dann wie ein Präsident oder Rector in einer öffentlichen Disputation der Gelehrten, oder wie in einem Concilio der Oberst und Präsident pflegt zu thun....

Ueber das alles ist es über die Maßen schimpflich, daß sie solchen Primat wollen haben ex jure divino, so doch ihr eigen Recht bezeugt, daß sie ihn haben, wie sie sagen, privilegio Constantini, wiewol aus gemeldter Historia Theodoriti man sieht, daß **solch Fürgeben von dem privilegio Constantini frielich ein lauter ungegründete erdichtete Fabel ist.** Auch schreibt S. Hieronymus an etlichen Orten, das gewaltig strebet wider den Primat des römischen Bischofs (zu Matth. 18 an Evagrinus u.s.w.)

Viel billiger möchte sich der Bischof von **Jerusalem** des Primats unterzogen haben, denn der römische Bischof. Denn Jerusalem ist ja die recht Mutterkirch, aus welcher alle Kirchen der Welt als ihre Filialia gepflanzt sind worden, wie das Jesajas zuvor verkündigt hat c. 2. So heißet Jesus selber die Jünger bleiben zu Jerusalem und davon nit weichen, bis sie mit der Kraft von oben angethan werden, und daß man sollt predigen Buß und Verzeihung der Sünden unter alle Völker, und sollt solches anheben zu Jerusalem - daß also von Jerusalem aus das Evangelium in die ganze Welt geprediget wurde. So schreibt auch S. Paulus zu den Römern am 15.: Die aus Macedonia und Achaja haben eine gemeine Steuer zusammengelegt den armen Heiligen zu Jerusalem; sie habens williglich gethan, und **sind auch ihre Schuldner** u.s.w. Es schreibt auch Clemens Alexandrinus, der ältesten einer, solchen Primat nit Petro zu, sondern Jacobo eccl. hist. 2,1. Und so lesen wir auch 7,15 und in const. Nic. conoc. eccl. hist. 10,6.

Wiewol wir nun aus obenangezeigtem Grund dem römischen Bischof nit können gestatten, daß er sich des Primats über die ganze Christenheit rühme jure divino, noch dennoch sagen wir und bekennen, daß er von Alters her, vor viel hundert Jahren, ein Superattendent und Aufseher bestellt ist worden juro humano et hominum arbitrio allein über die occidentales ecclesias, gleichwie neben ihm der Bischof zu Alexandria ein Superattendent gemacht ist worden allein über die orientales ecclesias. Welches Amts, wie ers nit von Christo, sondern von Menschen empfangen hat, also mag er von Menschen wiederum entsetzt werden, wo er sich des Amts nit zur Kirchenerbauung bruachen, sondern zu derselbigen Zerstörung und Verwüstung mißbrauchen wollte. Vgl. eccl. hist. unter den const. Nic. con. 10,6 und desselben gleichen 10,19 von den zweien Superattendentibus oder Pápsten. So nennet Arius Alexandrum, den Bischof zu Alexandria, einen Papst in seinem Brief an Eusebius, Bischof zu Nicomedia.

Wie nun die alte Kirche zween Superattendenten hat gemacht, einen in Orient, den andern in Occident; also möchten auch auf den heutigen Tag aus Vergleichung und einmüthigem Beschluß eines freien christlichen Concilii nach Gelegenheit der Sachen einer, zween, drei, vier u.s.w. weniger oder mehr Supperattendentes geordnet werden, damit ein rechte Polizei in der Kirche wiederum angerichtet, allerlei Irrthümern und Ketzereien, so in solcher Zerrüttung einreißen, desto stattlicher gewehret und was bisher nach Gottes Wort gepflanzt und aufgebauet, desto wohler handgehabt möcht werden. Denn ja unser Meinung nie gewesen, wi-

der ein gut ordentlich und christlich Polizei zu streben, sondern die christlich Kirch von solchem angemaßten ungegründeten und zum höchsten mißbrauchten Primat des römischen Papstthums zu erretten.

Aus seiner letzten Predigt

Aus Cynaea Cantio, das ist die letzte Predigt - Erhardi Schnepffii - über Matth. 22 von des Königs Hochzeit, am 20. Sonntag nach Trinitatis 1558. Tübingen 1578.

„Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein worden. Es ist also vom Herrn geschehen, und ist wunderbarlich in unsern Augen; wer auf den Stein fället, der wird zerschellet“. Diesse Weissagung sollt ihr merken und sie lernen verstehen. Wenn man mauret, so hat man zweierlei Stein: große Quadersteine, damit man die Ecken zusammenmachet, darnach kleine geringe Stein, damit man mauret, die dürfen nicht köstlich sein und haben doch ihren Ort. Also sind in der Kirchen Goittes als Mauersteine diejenigen, so in der Gemeine mit sind zum andern Ecksteine. Nun stehet also geschrieben: Es ist gewesen ein armer Stein, dem habt ihr nicht wollen stattgeben, daß er hätte mögen eingemauret werden, und müsset doch sehen, daß er ist zum Eckstein worden, der beide Mauern, Juden und Heiden, verfassen soll. Ihr habt mich nicht wollen lassen sein ein Glied der Kirchen, sondern mich verbannet (Joh. 9) und nach dem habt ihr mich an das Kreuz geschlagen. Aber ihr sollt wissen, daß ich, der verachtete Stein, werde zu solchen Ehren kommen, daß ich werde der rechte Eckstein, der da wird, wie stehet Eph. 2, zwo Mauern fassen, und auf wen der Eckstein fällt, der soll es gewahr werden. Das ist alles dahin gericht, da sie ihn nit wollten dulden; aber hernach ist der Stein auf sie gefallen und hat alles zermalmet und sie in zeitlichen und ewigen Jammer gesteckt.

„Es war ein König, der richtet seinem Sohn ein Hochzeit an und läßt die Gäste fordern und ihnen sagen: es wäre alles bereitet, sie sollten nur kommen“. Da sollt ihr unter der Hochzeit verstehen alle ewige Schätze und Gutthaten, so die Kirch Gottes in und durch Christum Jesum empfangen hat. Denn er ist der Bräutigam, der da schützt und schirmet die Kirch, seine liebe Braut. Und wird uns Eph. 5. die äußerliche Ehe fürgebildet zur Deutung der geistlichen Ehe. Darum auch Paulus sagt, da er vom Ehestand redet: die Ehe ist ein groß Sacrament, ein groß Geheimniß zwischen Christo und der Kirchen. Da du nun siehest die leibliche Ehe, betrachtest, was sie sei und was sie vermag, da lerne das, was immer mehr ein Gemahl sich Gutes zu ihrem Bräutigam zu versehen hat, daß sich des die Kirch und ein jeder Christ zu Christo versehen soll. So nehmet nun die allerbeste, freundlichste lieblichste einmüthigste Ehe, die immermehr sein mag zwischen Mann und Weib, und lernet, welch ein

edler Schatz das sei. Ich rede von einer rechten Ehe, nicht von einem Schein, als da man nicht aus Lieb einander nimmt, da man alleine das Gut sucht. Da siehest du auch, wie eine Kälte und gar kein Herz da ist, und gemeiniglich ein zertrenntes Wesen. Da aber die Liebe eine Ehe stiftet und herzliche Liebe, da gibts eine solche Ehe, daß es wird ein Leib, eine Seele, ein Gemüth. Wie arm die Braut ist, so darf sie sich doch rühmen aller Güter, die der Bräutigam hat. Sie weiß, so sie angegriffen wird, daß ihr Mann eher stürbe und sich zerreißen ließe, ehe er gestattet, daß seiner Braut etwas zu Leide geschehe. Das ist nun der leibliche Ehestand. Aber bedenke und erinnere dich, wie viel herrlicher und freundlicher das zugehe in der Ehe, die du mit Christo hast. Und hie ist nichts geredt, wie die Nonnen gesagt haben: dieweil sie keine Männer haben, haben sie Christum zum Bräutigam. (Aber was es für eine Fabel sei, will ich jetzund nicht sagen.) So du nun siehest eine solche Ehe, die dermaßen gestiftet ist, so laß dir dieselbige sein eine Erinnerung der geistlichen Ehe, so du mit Christo hast, und wisse, wie arm und unehrlich, wie verlassen von aller Welt du bist, noch dennoch weißt du, daß du armes Töchterlein in Christo alle Schätze hast, und alles, das da mag hoch geachtet werden. Und ob er dir zeitlich nichts gutes thut, so bedenke, was du zu erwarten habest in jenem Leben, und laß das deinen Trost sein, der dich in allem Jammer tröste. Denn wie unvermöglich, mit wie viel Schanden du beflecket bist, so hast du doch an deinem Bräutigam Bedeckung aller deiner Schande. Denke, wie arm und verlassen du bist, daß du doch in Christo Schutz und Schirm hast. Darum sagt auch Paulus, daß die äußerliche Ehe sei eine Bedeutung, ein Geheimniß, das eine himmlische innerliche geistliche Ehe bedeute, der wir uns alle übergeben sollen....

Den fürnehmsten Knecht, Christum, und andere, die dem dienen und sein Werk ausrufen sollen, wie haben sie mit ihnen gelebt? Etliche haben ihren Geschäften nachgangen, andere haben sie auch gehöhnet und gewürget. Christliche Kirche hat zweierlei Feinde: Säue und Hunde. Von jenen stehet: Werfet die Perlein nicht für die Säue, von diesen: und das Heiligthum nicht für die Hunde! Erstlich habt ihr solche Feinde, die ja nicht hart bellen, als man Leut findet auf diesen Tag, die das Evangelium nicht verachten, achtens uach nicht groß, sondern sagen: was liegt mir daran, was man predige? Das sind Säue; wirft man ihnen Perlein für, so treten sie dieselbige mit Füßen, denken, wenn sie könnten ihre Nahrung also anrichten, daß dieselbige zunehme und wachse, das wäre ihres Herzens Lust. Also findet man ihr viel unter hohen Personen, die richten

nicht an, daß Gottes Wort gepredigt werde, sagen: was gehets mich an? Und wiewol diese Feinde sind, so sind sie doch nicht so böse, als die andern. Dieselbigen, wenn du ihnen etwas Gutes thust, fallen sie dich an und beißen. Das sind die Feinde, die es achten und verfolgen. Also gehet es hie: du hast Säue und Hunde. Der Herr und die Apostel rufen zur Hochzeit, sagen, sie müssen durch Christum selig werden. Da sind etliche, die haben zu thun mit ihrer Nahrung, sie achtens nicht, das sind die mit ihren Geschäften beladen sind. Das ander sind die Hunde, die da Christum gewürget haben und noch auf diesen Tag die Christen würgen....

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#) entnommen. Hier sind zu-
meist auch die Quellangaben zu finden.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Diese Bücher sind nicht für den Verkauf, sondern für die kostenlose Weitergabe gedacht. Es kommt jedoch immer wieder zu Fragen, ob und wie man die Arbeit der Glaubensstimme finanziell unterstützen kann. Glücklicherweise bin ich in der Situation, dass ich durch meine Arbeit finanziell unabhängig bin. Daher bitte ich darum, Spenden an die **Deutsche Missionsgesellschaft** zu senden. Wenn Ihr mir noch einen persönlichen Gefallen tun wollt, schreibt als Verwendungszweck „Arbeit Gerald Haupt“ dabei – Gerald ist ein Schulkamerad von mir gewesen und arbeitet als Missionar in Spanien.

Spendenkonto: **IBAN:** DE02 6729 2200 0000 2692 04,
BIC: GENODE61WIE

Alternativ bitte ich darum, **die Arbeit der Landeskirchlichen Gemeinschaft Schlossplatz 9 in Schwetzingen zu unterstützen.** Die Landeskirchliche Gemeinschaft „Schlossplatz 9 in Schwetzingen ist eine evangelische Gemeinde und gehört zum Südwestdeutschen Gemeinschaftsverband e. V. (SGV) mit Sitz in Neustadt/Weinstraße. Der SGV ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Ich gehöre dieser Gemeinschaft nicht selber an, und es gibt auch keinen Zusammenhang

zwischen der Gemeinde und der Glaubensstimme, doch weiß ich mich
ihr im selben Glauben verbunden.

LANDESKIRCHLICHE GEMEINSCHAFT „SCHLOSSPLATZ 9“
68723 SCHWETZINGEN

Gemeinschaftspastor: M. Störmer, Mannheimer Str. 76,
68723 Schwetzingen,

IBAN: DE62 5206 0410 0007 0022 89
Evangelische Bank eG, Kassel

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuar-
beiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse
ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die
Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprach-
lich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und
das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Schnepff, Erhard - Warhaffte und auß heyliger Schrift wolbegründte Sprüche	2
Volget von Gutten wercken	10
Notwendiger vnd bestendiger vnterricht/...wider vnsre Gottslesterliche Ketzler/ so Gottes allein Seligmachent Wort/ rede vnnnd lehr/ auch die gnadenreichen Sacrament für vnkrefftige mittel zur ewigen seligkeyt/ schendlich lestern vnnnd verachten.	15
Aus "Confession etlicher der fürnehmsten streitigen Artikel des Glaubens"	20
Von dem Primat des Papsts	20
Aus seiner letzten Predigt	28
Quellen:	30